

Königl. Friedrichs-Gymnasium zu Pr. Stargard.

Zu der



Sonnabend den 21. März 1891

in der Aula stattfindenden

Entlassung der Abiturienten

ladet

im Namen des Lehrer-Collegiums

ergebenst ein

Wilhelm Wapenhensch,

Direktor.

Inhalt:

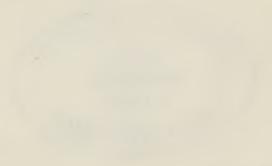
Antrittsrede des Direktors.
Schulnachrichten vom Direktor.

1891. Progr. No. 40.

Pr. Stargard 1891.

Druck der A. Müller vormals Wedel'schen Hofbuchdruckerei,
Danzig, Jopengasse 8.

Königliches Preussisches Gymnasium zu St. Gallen



Sammlung des St. Gallen 1891

Entlassung der Abiturienten

im Jahre 1891

St. Gallen

Dr. ...

Antrittsrede des Direktors.

Hochgeehrte Versammlung, liebe Schüler! In diesem feierlichen und ernstern Augenblicke, in dem ich die Schwelle eines neuen und weiteren amtlichen Wirkungskreises überschreite, drängt es mich, zuerst Seiner Majestät unserem Allergnädigsten Kaiser und Herrn meinen ehrfurchtsvollen Dank darzubringen für die Gnade, dass er mich zum Leiter einer höheren Unterrichtsanstalt Preussens zu ernennen geruht hat. Herzlichen Dank schulde ich Ihnen, hochverehrter Herr Geheimrat, für die freundlichen Worte, mit denen Sie mich im Auftrage des Königlichen Provinzial-Schulkollegiums in mein Amt eingeführt und mir für meine neue Thätigkeit die Richtung gewiesen haben; herzlichen Dank auch Ihnen, Herr Professor, für den Ausdruck des Vertrauens, das Sie mir im Namen des Lehrerkollegiums beim Beginn unserer gemeinschaftlichen Arbeit entgegenbringen. Auch Ihnen, hochverehrte Anwesende, die Sie durch Ihr Erscheinen Ihre Teilnahme an unserer Anstalt bekunden, danke ich hierfür aufrichtig und sehe in Ihrer Teilnahme ein gutes Zeichen dafür, dass es der Schule hier vergönnt ist, in einträchtigem Verkehr mit der Familie des ihr anvertrauten Schatzes zu warten.

An diese Stunde, in der ich die Arbeit eines Mannes übernehme, der mit grosser Umsicht und mit frischem, kräftigem Geiste den Aufbau dieser Anstalt geleitet und sie zu einem vollberechtigten Gliede in dem Organismus unseres höheren Schulwesens ausgestaltet hat, an diese Stunde knüpfen sich viele Erwartungen und Hoffnungen. Ich kann nur versichern, dass ich es für meine Aufgabe halte, in den eingeschlagenen bewährten Bahnen nach bester Einsicht auf Grund der bestehenden Gesetze die Leitung dieser Anstalt weiter zu führen, und ich habe den freudigen Willen, in den Dienst dieser Aufgabe alle mir von Gott verliehenen Gaben und Kräfte zu stellen. Dass aber mein Wollen vom Vollbringen, mein Ringen und Streben vom Segen und Gelingen begleitet wird, das steht in Gottes Hand. So hebe ich auch jetzt meine Augen auf zu den Bergen, von welchen mir Hülfe kommt, und bitte Gott, an dessen Segen alles gelegen ist, er wolle mir die Augen öffnen, dass ich das wahre Wohl dieser Jugend und dieser Anstalt erkenne, und mir Kraft verleihen, das als richtig Erkannte auch durchzuführen und hier zu wirken zum Segen der Schule und zum Besten des Vaterlandes.

Nicht die alten und bewährten Wege zu verlassen, sondern auf ihnen weiter zu wandeln und auf der Grundlage des Altbewährten eine gesunde Weiterentwicklung des Bestehenden zu erstreben, das ist heute die Pflicht eines jeden, der sich in den Dienst des Gymnasiums gestellt hat, mehr denn je. Draussen tobt auf dem Gebiete des Schulwesens ein heisser Kampf, der sich vor allem gegen das Gymnasium und seine Einrichtungen wendet und das Alte umzustürzen sucht, weil an dessen Stelle etwas Neues treten soll. Man nimmt

dabei oft willkürlich an, dass das Alte nicht mehr lebensfähig ist, und hastet sich damit ab immer Neues zu erfinden, das so oft nicht nur die Bahnen naturgemässer, historischer Entwicklung verlässt, ja häufig nicht einmal die Bedingung praktischer Durchführbarkeit erfüllt. Bei diesem lauten Tosen des Kampfes gilt es für alle, die in dem Gymnasium ein hohes Gut unseres Volkes erblicken, sich immer wieder die Grundlagen der höheren Geistesbildung vor Augen zu führen und sich die Aufgabe zu vergegenwärtigen, die dem Gymnasium auch in der Gegenwart gestellt ist.

Das Gymnasium kann keine völlig abgeschlossene Bildung geben, kann auch keine fertigen Charaktere ins Leben hinaussenden, denn das sind Aufgaben, welche das spätere Leben zu erfüllen hat, wohl aber kann und soll das Gymnasium die feste Grundlage legen zu einer idealen Geistesbildung, es kann und soll den Willen des Jünglings auf alles Gute, Wahre, Schöne so richten, dass er, wenn er aus den Schranken der Schule in das bewegte Leben hinausschreitet, in sich die Kraft findet, den Kampf mit den Versuchungen des Lebens aufzunehmen und sich im Strome der Zeit zu einem festen Charakter zu entwickeln. So den Schüler für das Leben auszurüsten in Bezug auf Geistesbildung und Charakterentwicklung, das ist das Ziel des Gymnasiums.

Zunächst sucht nun die Schule durch den intellektuell gearteten Unterricht die geistige Kraft des Schülers zu schärfen, sein Denken und Erkennen zu leiten und zu entwickeln. Für die Schulung des jugendlichen Denkens sieht das Gymnasium das geeignetste Mittel neben der Mathematik in der Erlernung der beiden alten Sprachen, vor allem des Lateinischen und räumt deshalb dem Latein als dem bewährtesten Mittel geistiger Zucht gleich beim Beginn des Schullebens die wichtigste Stelle ein. Allerdings unmittelbar praktischen Nutzen fürs Leben gewähren die alten Sprachen jetzt nicht mehr, aber auf dem Gymnasium, das doch vor allem eine Vorbereitungsanstalt für das akademische Studium sein soll, erhält ein Schulfach seinen Wert nicht durch den äusseren Nutzen, welchen sein Inhalt im praktischen Leben uns bringt, sondern durch die Fähigkeit, Verstand und Herz des Jünglings zu bilden. Schon für die Verstandesbildung sind uns die alten Sprachen aber unersetzlich. „Denn in den antiken Sprachen“, so sagt ein alter, bewährter Schulmann, „lebt der Geist noch mehr in den Formen, man sieht ihn in den Formen sich bewegen und darstellen. Es ist also klar, dass die alten Sprachen wegen ihres Formenreichtums, durch welchen alle inneren Gedankenbeziehungen sinnlich sich ausprägen, so vorzüglich zum grammatischen Studium sich eignen.“ Neben diesem Formenreichtum ist es aber gerade der regelrechte Bau und die festgegliederte Syntax der lateinischen Sprache, durch welche wir dem jugendlichen Geiste eine logische Durchbildung zu geben suchen. Denn hier muss auch die feinste Wendung des Gedankens beachtet und durch die sprachliche Form sinnlich wiedergegeben werden; jeder Satz muss in seinem Verhältnis zum vorhergehenden und folgenden erfasst und danach in seiner grammatischen Form ausgeprägt, sowie in das Gefüge der Satzperiode eingegliedert werden. So erhält der Schüler durch das Latein und seine fortwährende Vergleichung mit der Muttersprache allmählich einen Einblick in das eigentümliche, individuelle sprachliche Denken der Römer und wird auch befähigt, die deutsche Eigenart des Ausdrucks

zu erkennen und deutsche Gedanken in lateinischer Form gleichsam umzudenken. Hierdurch wird er unerbittlich zum klaren scharfen Denken genötigt und stärkt durch die fortwährende logische Übung die Kräfte seines Geistes, um sie zur Lösung aller geistigen Aufgaben zu befähigen, welche das spätere Leben und der Beruf an ihn stellen werden. Ich will gern zugeben, dass der formal bildende Wert der lateinischen Sprache in früherer Zeit oft zu sehr in den Vordergrund gerückt und in übertriebener Weise formale Bildung als der wesentliche Zweck des Gymnasiums hingestellt wurde, während doch die formale Bildung nur eins der Mittel zur Entwicklung und Kräftigung des jugendlichen Geistes ist; aber ebenso einseitig ist es auch, den hohen Wert der lateinischen Sprache als eines altbewährten Zuchtmittels einer tiefgehenden Denkübung nicht mehr anzuerkennen und mit Geringschätzung darauf hinabzublicken. Legen wir das Hauptgewicht nicht auf die Menge von Einzelkenntnissen, die sich im Gedächtnis neben einander aufhäufen, sondern auf die Verarbeitung der Einzelkenntnisse zu einer Erkenntnis vom Bau und Wesen der lateinischen Sprache und zu einem folgerichtigen Nachdenken in der fremden Sprache, so erziehen wir auch damit die Jugend zu einem geistigen Können, das ihr später reiche Früchte bringen wird, zu einem wissenschaftlichen Arbeiten, für welches das Gymnasium seine Zöglinge befähigen soll. Die ernste Arbeit, die nötig ist, um den Gedanken des alten Schriftstellers auch in der fremden Form zu erfassen oder den deutschen Gedanken in der fremden Form richtig auszudrücken, muss freilich der Kraft des jugendlichen Geistes entsprechen, da ein Missverhältnis zwischen Forderung und Können die ruhige geistige Entwicklung hemmt und die Arbeitslust beeinträchtigt. Darum bemühen wir Lehrer uns gerade hier das richtige Mass zu halten und Aufgaben zu stellen, die dem Schüler Gelegenheit geben, seine geistige Kraft zu bethätigen, aber auch durch ihr Gelingen die Arbeitsfreude erhöhen und die Lernbegierde wach halten.

Die alten Sprachen treiben wir auf dem Gymnasium so genau und gründlich, um die Schätze der griechischen und römischen Litteratur uns selbst erwerben und dadurch zu unserm geistigen Besitze machen zu können. Die Litteratur eines Volkes ist aber nicht verständlich ohne seine Geschichte. Darum führen wir auf dem Gymnasium die Jugend ein in die Litteratur und Geschichte, in das geistige und politische Leben der Griechen und Römer. Zunächst hat dies einen historischen Grund. Das klassische Altertum ist der Nährboden, aus dem unsere moderne Kultur reiche Lebenskräfte gesogen hat. So hat ja nicht nur das Wiederaufleben der alten Litteratur in der Zeit der Renaissance eine ganz neue Epoche in der Kulturgeschichte der Menschheit geschaffen, auch unsere nationale deutsche Litteratur ist zu ihrer Höhe herangereift durch den befruchtenden und läuternden Einfluss der alten Welt. Darum haben auch unsere Dichtorfürsten Göthe und Schiller die Angriffe auf die alten Sprachen zurückgewiesen und den Verächtern der sogenannten toten Sprachen das Xenion zugerufen:

Tote Sprachen nennt ihr die Sprache des Flaccus und Pindar?

Und von beiden nur kommt, was in der unsrigen lebt.

Geben wir die geistige Bildungsarbeit, die Schätze der alten Litteratur uns immer wieder zu eigenem Besitze zu orarbeiten, auf, so durchschneiden wir nicht nur das Band,

das die Kultur aller Völker gemeinsam umfasst, sondern wir brechen auch mit unserer geschichtlichen Entwicklung und lösen auf einem wichtigen Gebiete die geistige Verbindung mit unserer eigenen Vergangenheit.

Unbestritten ist es nun, dass es zum Wesen einer höheren Bildung gehört, das heute Bestehende in seiner Ableitung und Entwicklung aus dem Vergangenen zu erkennen, dass es ferner ein unbedingtes Erfordernis wissenschaftlicher Bildung ist, seine Erkenntnis direkt aus den Quellen zu schöpfen und sich so sein Urteil selbständig aufzubauen. Demnach ist es also nötig, jeden, der zu höherer und wissenschaftlicher Bildung erzogen werden soll, in die Welt der Griechen und Römer einzuführen, wie sie sich in den Schriften der Alten widerspiegelt. Denn unser staatliches Leben hat sich unter dem Einfluss der römischen Staatseinrichtungen entwickelt, und unsere Litteratur und Kunst hat besonders durch die Griechen gewaltige Triebe zum Wachstum und zur Entwicklung erhalten. Darum müssen wir auch fernerhin die Jugend zurückführen in die abgeschlossene Welt des klassischen Altertums. Denn hier lernt der Schüler durch die Geschichte und die Lektüre alle Arten des Volkslebens und der Regierungsweise kennen und zwar in so einfachen Formen, wie sie dem Verständnis des jugendlichen Geistes angemessen sind, und gewinnt dadurch die Fähigkeit, sich auch in den verwickelten Formen des modernen Staatslebens zurecht zu finden. Dazu kommt die Fülle grosser literarischer Denkmäler, die in ihrer Harmonie zwischen Inhalt und Form ewigen Wert besitzen und vom Strome der Zeit nicht fortgespült werden. Der Aufbau dieser litterarischen Werke ist so einfach und durchsichtig, besonders ist das griechische Epos und Drama in der Entwicklung der Charaktere und in dem Fortschreiten der Handlung so natürlich-einfach und verständlich, dass wir in diesen Werken aus der Jugendzeit der Menschheit typische Denkmäler der ganzen Gattung besitzen, durch deren Aneignung nicht nur der Einblick in die zusammengesetzteren Werke der neueren Zeit aufs beste vorbereitet, sondern auch der Geschmack für das Schöne überhaupt geweckt und geläutert wird. So führen die Studien der Alten den Schüler zwar aus dem Getriebe des modernen Lebens heraus, aber darum sind sie doch für das moderne Leben nicht unnütz, sondern geben die Grundlage zu der geistigen Kraft, auch die modernen Lebenserscheinungen recht zu erfassen und zu beurteilen.

Aber die klassische Bildung des Gymnasiums soll nicht nur den Geist schärfen, nicht nur allerlei Kenntnisse vermitteln, die uns zur Lösung unserer Lebensaufgabe nützlich sein können und uns ein tieferes Verständnis des modernen geistigen Lebens ermöglichen, sondern sie soll den ganzen Menschen in seinem Denken, Fühlen und Wollen ausbilden; sie soll den Kopf klar machen, aber auch sein Herz erwärmen, seinen Willen festigen. Ein bekannter Schriftsteller unserer Tage, der seine Gedanken über Jugenderziehung im Anfange dieses Jahres der Öffentlichkeit übergeben hat, ruft uns die Mahnung zu: weniger Kenntnisse und mehr Bildung. Der Wert von Kenntnissen, welche dem Menschen nur äusserlich und gedächtnismässig anhaften, ohne sein Fühlen und Wollen zu veredeln, ist von uns niemals überschätzt worden, und wir wissen sehr wohl, dass Sokrates dem klaren Erkennen eine zu grosse Wirkung beimisst, wenn er behauptet, dass dem wahren Wissen des Guten auch das Thun des Guten als notwendige Folge entspreche. Aber wenn auch die Kenntnisse als Mittel zur

Bildung unumgänglich notwendig sind, das Wichtigste ist auch für uns Veredelung des inneren Menschen und Kräftigung seines Willens. Darum weisen wir die Jugend hin auf alles wahrhaft Edle und Gute, wir richten ihren Blick auf die Welt des Idealen. In der Erfüllung dieser Aufgabe sehen wir den Beruf des Gymnasiums, einen Beruf, dessen es treu zu warten hat gerade auch in unserer Zeit. Sehen wir doch überall, wie in unserem sieg-gekrönten und geeinten Vaterlande neben den gewaltigen Aufschwung des Erwerbslebens und die bewundernswerte Erweiterung der menschlichen Macht über die Kräfte der Natur auch ein ruheloses Jagen nach materiellem Gewinn, ein Überschätzen des unmittelbar Nützlichen getreten ist, so dass dem deutschen Volke von heute gewiss nicht mehr der Vorwurf von früher gemacht werden kann, dass das Volk der Denker über sein Grübeln und Forschen das energische Handeln vergesse. Das Berufsleben stellt ja an uns heute die grössten Anforderungen, so dass auf allen Gebieten menschlicher Thätigkeit sich ein emsiges Streben nach Fortschritt, nach einer immer grösseren Ausbeute der vorhandenen Erwerbsmittel kundgiebt, aber es droht auch den Menschen in der Enge seines Berufslebens festzuhalten und seinen Blick von allem Höheren abzuziehen. Dazu kommt der ärgste Feind im Innern unsers Volkes, die Gier nach materiellem Genuss, die den Sinn für das geistig Schöne und Edle ertötet und an dem Niedrigen und sinnlich Gemeinen haftet. Den Kampf gegen diesen Feind, der unser inneres Volksleben zu zerstören sucht, haben alle, die es mit unserem Volk und Vaterland wohl meinen, mit der ganzen Thatkraft des Wollens aufzunehmen, und jeder hat ihn an seiner Stelle durchzuführen.

In diesem Kampfe ist auch dem Gymnasium sein bestimmter Platz angewiesen. Es soll seine Schüler lehren, ihren Geist hinauszuführen über die Schranken der sinnlichen Welt mit ihrem Einzelnen und Vergänglichem und hineinzuführen in die Welt des Ewigen und Allgemeinen; es soll ihr Herz erfüllen mit Teilnahme und Empfänglichkeit für alles menschliche Ringen und Streben und ihre Begeisterung wecken für alles Hohe und Edle, was ein Menschenherz erhebt. Es soll die Jugend einführen in die Welt des Idealen, und dazu dient ihm die Beschäftigung mit den Werken des klassischen Altertums. Denn in den Werken der alten Dichter und Denker, Redner und Geschichtsschreiber der Römer und besonders der Hellenen, die durch ihr Humanitäts- und Kunstideal auch die Lebensauffassung der Römer geklärt und gebildet haben, treten uns in der ausgebildeten Form sprachlicher Schönheit Charaktere und Gestalten entgegen, welche in ihrer Anschaulichkeit und Klarheit, in ihrer Einfachheit und Grösse den Geist des Jünglings bilden, sein Herz begeistern, seinen Willen auf das Edle und Gute richten. *Didicisse fideliter artes emollit mores nec sinit esse feros*, das ist gewiss eine allgemeine Wahrheit und gilt von dem sorgfältigen Studium jeder wahren Kunst; für die Jugend jedoch, die sich in den mannigfaltigeren, aber auch verwickelteren Formen des modernen Geisteslebens schwer zurecht finden kann, sind gerade die vollkommenen Werke der Alten durch ihre Einfachheit unübertrefflich, um an ihnen „die Urformen und Grundmotive des menschlichen Wollens und Geisteslebens“ kennen zu lernen und dadurch die eigene Erfahrung zu klären und zu bilden. Die Wahrheitsliebe des Neoptolemus, wie sie uns Sophokles in seinem Philoktet schildert, kämpft sich siegreich durch trotz aller

gleissenden Worte des auf den praktischen Nutzen hinweisenden Odysseus, sie kämpft mit all den unedlen Mächten, welche jeder Jüngling auch in seiner Brust fühlt, und all diese Mächte mit ihren Lockungen und Verführungen werden uns mit solcher einfachen Klarheit und Deutlichkeit enthüllt, dass uns dadurch die Grundtriebe unseres eigenen Herzens offen vor Augen treten. Und wenn nun ein Jüngling so klar die Fäden seiner eigenen inneren Triebe offen gelegt sieht und dadurch auch mit persönlicher Teilnahme den Seelenkampf des seinem guten Ich treubleibenden Neoptolemus mitkämpft, sollte da nicht durch den Sieg, den schliesslich die Wahrheit über die Lüge davon trägt, sollte nicht durch diesen Sieg des Edlen in der Menschennatur auch das Herz des Jünglings mit hoher Begeisterung für alles Wahre erfüllt, sein Wille in dem Kampfe gegen alles Unwahre gefestigt werden? Wie ist es möglich, dass ein heutiger Schriftsteller behaupten kann, Belehrung oder gar Erhebung durch die Schullektüre griechischer Schriftsteller erscheine für ihn ganz ausgeschlossen. Er scheint hierbei von der durchaus unrichtigen Annahme auszugehen, dass hauptsächlich um der Grammatik willen die Lektüre der klassischen Autoren getrieben werde; nein, gerade die griechische Grammatik ist am allerwenigsten Selbstzweck, sie ist vielmehr nur Dienerin, die uns das Verständnis der fremden Form vermitteln soll, die Hauptsache ist ein gründliches Erfassen und innerliches Verarbeiten von Form und Inhalt, ein geistiges Wiedererzeugen des Ganzen. Aber zum Ganzen des Kunstwerks gehört nicht nur der Inhalt, sondern auch die Form, und gerade im Griechischen nötigt uns die edle Harmonie von Form und Inhalt, zu dem Original, zu der Quelle hinabzusteigen, da Uebersetzungen uns hier nur einen recht unvollkommenen Ersatz des Originals bieten können. Wer den Geist und Charakter eines Volkes erfassen will, darf auch die Mühe nicht scheuen, seine Sprache zu erlernen. Nil sine magno vita labore dedit mortalibus. Gewiss wird die mit solcher Gründlichkeit betriebene Lektüre ihren äusseren Umfang beschränken müssen, aber nicht eine ausgedehnte Lektüre an und für sich ist schon für den menschlichen Geist bildend, denn eine flüchtige Lektüre, welche nur zum oberflächlichen Genuss irre leitet, befördert die soviel beklagte Halbbildung und macht den Geist unfähig zu gründlicher Arbeit und zu tieferem Eindringen. Die Hauptsache ist die Gründlichkeit der Lektüre, die alle Unsicherheit und allen Schein fliehend, Form und Inhalt erfasst und durchdringt und den Leser nötigt, das Gelesene in sich zu verarbeiten und zu seinem geistigen Eigentume zu machen. Wenn wir so allerdings nicht müheelos, sondern mit angestrenzter Arbeit das Gold edler menschlicher Bildung aus dem Schachte des klassischen Altertums heraufbefördern, wenn wir mit dieser Bildung den Geist unserer Schüler auch fernerhin nähren, so hoffen wir ihnen damit die Grundlage zu geben, auf der sie weiter bauen können, um einst die ihnen im Leben zugewiesene Stelle mit klarem Kopf, mit empfänglichem Herzen, mit festem Willen zu ihrer eigenen Befriedigung und zum allgemeinen Besten auszufüllen.

Wenn wir nun so die Gemüter der Jugend mit Bewunderung erfüllen wollen bei dem Anblick von Lebensbildern grosser Männer des Altertums, wenn wir sie einführen in die Schönheit der alten Welt, wenn wir sie teilnehmen lassen an dem Ringen tief sinniger Geister wie Sokrates und Plato nach Erkenntnis der Wahrheit, so dürfen wir doch nicht vergessen,

dass bei aller Schönheit, bei aller edlen Ausbildung des rein Menschlichen die hochbegabten Männer des Altertums doch nur, wie Plato sagt, vor der Höhle, in der sie sassen, die Schatten der Wahrheitsgestalten vorübergehen sahen, und dass nur volle Wahrheit in dem zu finden ist, der von sich sagen konnte: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben. Wir dürfen nicht vergessen, dass die Griechen trotz aller hohen Bildung und die Römer trotz einer weltumspannenden Macht an schweren sittlichen Gebrechen zu Grunde gingen, dass aber das Christentum das Salz der Erde ist, welches allein die sittliche Fäulnis verhindern kann. Unserm Volke soll die Religion erhalten werden, das war der Wunsch unseres hochseligen Kaisers Wilhelm; denn ein Volk geht zu Grunde, welches sich nicht bindet an den Willen des ewigen Gottes. Der einzelne Mensch aber kann nur fest werden in seinem Willen, kann nur sicher und unsträflich gehen auf seinem Wege, wenn er sich mit glaubensvollem Sinn unter die Führung Gottes stellt. Auf die Frage: Wie wird ein Jüngling seinen Weg unsträflich gehen, giebt es nur die eine Antwort: wenn er sich hält an Gottes Worte. Darum soll auch jede Schule, die höchste sowohl, wie die niedrigste, ein Tempel Gottes sein, in dem das Streben nach dem Guten, Rechten und Wahren geleitet und geweiht wird durch die Liebe zu Gott. So soll auch diese Schule vom Geiste Gottes regiert werden, ihre Aufgabe aber als Gymnasium soll sie erfüllen, indem sie die Schüler in die Lehren und die Geschichte der Religion tiefer hineinführt und sie anleitet, die religiösen Ueberzeugungen auch wissenschaftlich zu begründen und zu befestigen. Die Verschiedenheit der Konfessionen trennt wohl die Schüler äusserlich, aber das gemeinsame Band, das uns alle innerlich verbindet, ist ja der Glaube an die unendliche Liebe Gottes, der seinen eingeborenen Sohn gesandt hat, um uns von der Sünde zu erlösen. Gemeinsam aber haben wir auch in der heutigen Zeit einen gefährlichen Feind, gegen den wir gemeinsam zu Felde ziehen müssen, nämlich jene Irrlehre der Vaterlandslosigkeit und Gottlosigkeit, durch die so viele heute sich bethören lassen, so dass sie darauf ausgehen, die Grundlagen aller staatlichen, kirchlichen und gesellschaftlichen Ordnung umzustürzen. Wir haben also genug Grund, unbeschadet unserer Eigenart, die wir unangetastet lassen, stets das uns Einende zu betonen, dann werden unsere Schüler friedlich mit einander leben und auch die Ueberzeugungen Andersgläubiger achten lernen.

Aber unser Gymnasium soll sich nicht nur auf Wissenschaft und Religion stützen, es soll auch getragen werden von wahrhaft patriotischem Sinn. National soll unsere Erziehung sein. Darum pflegen wir hier die Schätze unserer deutschen Litteratur und erwärmen daran die Herzen der Jugend; wir pflegen unsere nationale deutsche Geschichte, nicht um im selbstgefälligen Chauvinismus unser Volkstum zu verherrlichen, sondern um mit wahrhaftem Sinn die staatliche und nationale Entwicklung unseres Volkes zu erkennen und an den Grossthaten unserer Väter, an den lichten Heldengestalten unseres Volkes den patriotischen Sinn der Jugend zu entflammen; wir pflegen vor allem als ein teures Kleinod die Liebe und Treue zu unserem angestammten Herrscherhause, das durch Freude und Leid mit dem Volke aufs engste zusammengekettet, unseren preussischen Staat gross gemacht und unserem deutschen Vaterlande das herrliche Gut der Einheit wieder verschafft hat.

Diese hohe Aufgabe auf wissenschaftlichem, religiösem und nationalem Gebiete hat also unser Gymnasium auch in Pr. Stargard zu erfüllen, diese Aufgabe hier nach bestem Wissen und Können zu lösen, das ist die Arbeit, die mich mit Ihnen, meine verehrten Herren Kollegen, von jetzt an vereint. Als wirkliche Amtsgenossen wollen wir nicht neben einander, sondern mit einander arbeiten an dem schönen Werke der Jugenderziehung, wollen uns gegenseitig fördern und helfen, damit unsere Arbeit immer mehr der Jugend zum Segen gereiche; wir wollen auch unter uns walten lassen Liebe und Vertrauen und mit Freudigkeit wirken zum Blühen und Gedeihen dieses Gymnasiums.

Und nun noch zum Schluss ein kurzes Wort an euch, meine lieben Schüler. Denkt daran, dass wir zu eurem Besten arbeiten, und nehmt alles, was euch zu diesem Zwecke von uns gesagt wird, mit willigem Gehorsam auf. Ordnet euch nicht wie Sklaven um des Zwanges willen, sondern in freudigem Gehorsam den Forderungen unter, welche die sittliche Gemeinschaft unserer Schule an ihre Angehörigen stellen muss; arbeitet mit unverdrossenem Fleiß an der Ausbildung der euch verliehenen Gaben und Kräfte, damit ihr einst tüchtige Männer werdet im Dienst eurer Mitmenschen, zur Freude eurer Eltern, zur Ehre unserer Schule, zum Segen unseres Vaterlandes. Das walte Gott!

BERICHT

über

das XI. Schuljahr von Ostern 1890—1891.

I. Allgemeine Lehrverfassung.

1. Übersicht über die einzelnen Lehrgegenstände und die für jeden derselben bestimmte Stundenzahl.

Lehrgegenstand.	K l a s s e n .										Summe der wöchentlichen Stunden.
	I O.	I U.	II O.	II U.	III O.	III U.	IV.	V.	VI.	Vor- schulkl.	
Religion, evang.	2		2		2		2	2	3	2	15
Religion, kath.	2				2			2			6
Religion, jüd., fac.	2				2			2			6
Deutsch	3		2		2		2	2	3	8	22
Latein	8		6	6	7	7	9	9	9		65
Griechisch	6		7	7	7	7					34
Französisch	2		2		2		5	4			15
Hebräisch, fac.	2		2								4
Geschichte	3		3		2		2	1	1		12
Geographie					1		2	2	2	2	9
Mathematik und Rechnen ..	4		4	4	3	3	4	4	4	5	35
Physik und Naturgeschichte	2		2		2		2	2	2		12
Turnen	2				2			2		1	7
Schreiben								2		3	5
Zeichnen	2						2	2	2		8
Gesang	1									1	3

2. Verteilung der Stunden unter die Lehrer.

a. Sommer-Semester 1890.

No.	Lehrer.	I O.	I U.	II O.	II U.	III O.	III U.	IV.	V.	VI.	Vor- schulkl.	$\frac{1}{2}$	
1	Direktor. vacat.												
2	I. Oberlehrer: Brachvogel , Professor. Ordin. I O und U.	2 Religion. 3 Deutsch. 2 Hebräisch fac.		2 Religion. 2 Hebräisch fac.		2 Religion.			4 Französ.			17	
3	II Oberlehrer: Zeterling , Ordin. II O.	2 Französisch.		2 Deutsch. 2 Französisch. 6 Latein.		2 Französisch.		5 Französ.				19	
4	III. Oberlehrer: Schöttler .	4 Mathematik. 2 Physik.		2 Physik. 4 Mathem.		3 Mathem.			4 Rechnen. 2 Naturg.			21	
5	I. ord. Lehrer: Winicker , Ordin. II U.	2 Horaz. 3 Gesch. u. Geogr.		3 Gesch. u. Geogr. 7 Griech. 7 Griech.								22	
6	II. ord. Lehrer: Meissner .	6 Latein.				7 Griech.		9 Latein.				22	
7	III. ord. Lehrer: Schnaase , Ordin. IV.			4 Mathem.		2 Naturgeschichte. 3 Mathem.		4 Mathem. 2 Naturg. 2 Geogr.	1 Gesch.	4 Rechnen.		22	
8	IV. ord. Lehrer: Dr. Kauffmann , Ordin. III O.	6 Griechisch.		6 Latein.		3 Gesch. u. Geogr. 7 Latein.						22	
9	Kliesch , technischer Lehrer, Ordin. VI.	2 Zeichnen fac.		2 Turnen.		2 Turnen.		2 Religion. 2 Zeichnen.	2 Religion. 2 Zeichnen. 2 Deutsch.	3 Religion. 3 Deutsch. 2 Naturg. 2 Zeichnen.	2 Schreiben. 1 Singen. 2 Turnen.	32	
10	Dr. Königsbeck , kom. wissensch. Hilfslehrer, Ordin. III U.			2 Vergil.		7 Latein.		2 Deutsch. 2 Gesch.		9 Latein. 2 Geogr.		24	
11	Bergmann , Cand. prob.					2 Deutsch. 2 Ovid. 7 Griech.		9 Latein. 2 Geogr.	1 Gesch.			23	
12	Zurawski , Vikar, kathol. Religionslehrer.	2 Religion.				2 Religion.		2 Religion.				6	
13	Dr. Brann , Rabbiner, jüd. Religionslehrer.	2 Religion.				2 Religion.		2 Religion.				6	
14	Zander , Lehrer der Vorschulklasse.											2 Religion. 9 Deutsch. 5 Rechnen. 3 Schreiben. 2 Heimatsk. 1 Singen. 1 Turnen.	23

b. Winter-Semester 1890/91.

No.	Lehrer.	IO.	IU.	II O.	II U.	III O.	III U.	IV.	V.	VI.	Vor- schulkl.	St.
1	Wapenhensch, Direktor.	6 Latein.		2 Vergil.		2 Ovid.		2 Religion.				12
2	I. Oberlehrer: Brachvogel, Professor, Ordin. IO. und U.	2 Religion. 3 Deutsch. 2 Hebräisch fac.		2 Religion. 2 Hebräisch fac.		2 Religion.			4 Französ.	1 Gesch.		18
3	II. Oberlehrer: Zeterling, Ordin. II O.	2 Französisch.		6 Latein. 2 Französisch. 2 Deutsch.		2 Französisch.			5 Französ.			19
4	III. Oberlehrer: Schöttler.	4 Mathematik. 2 Physik.		4 Mathem. 2 Physik.		2 Naturgeschichte. 3 Mathem.			4 Rechnen.			21
5	I. ord. Lehrer: Winicker, Ordin. II U.	3 Gesch. und Geogr. 2 Horaz.		7 Griech. 3 Gesch. u. Geogr.	7 Griech.							22
6	II. ord. Lehrer: Meissner.					7 Griech.	7 Griech.	9 Latein.				23
7	III. ord. Lehrer: Schnaase, Ordin. IV.				4 Mathem.	3 Mathem.		4 Mathem. 2 Naturg. 2 Geogr.	2 Naturg. 2 Geogr.	4 Rechnen.		23
8	IV. ord. Lehrer: Dr. Kauffmann, Ordin. III O.	6 Griechisch.			6 Latein.	7 Latein. 3 Gesch. u. Geogr.						22
9	Kliesch, technischer Lehrer, Ordin. VI.	2 Zeichnen fac.						2 Zeichnen.	2 Religion. 2 Zeichnen 2 Deutsch.	3 Religion. 3 Deutsch. 2 Naturg. 2 Zeichnen.		30
		2 Turnen.				2 Turnen.			2 Schreiben. 1 Singen. 2 Turnen.			
		1 Chorstunde.										
10	Dr. Königsbeck, kom. wissensch. Hilfslehrer, Ordin. III U.					2 Deutsch. 7 Latein.		2 Deutsch. 2 Gesch.		9 Latein. 2 Geogr.		24
11	Bergmann, Schulamts-Kandidat.								9 Latein. 1 Gesch.			10
12	Zurawski, Vikar, kath. Religionslehrer.	2 Religion.				2 Religion.			2 Religion.			6
13	Dr. Brann, Rabbiner, jüd. Religionslehrer.	2 Religion.				2 Religion.			2 Religion.			6
14	Zander, Lehrer der Vorschulklasse.										2 Religion. 9 Deutsch. 5 Rechnen. 3 Schreiben. 2 Heimatsk. 1 Singen. 1 Turnen.	23

3. Übersicht über die während des abgelaufenen Schuljahres absolvierten Pensen.

I. Prima A. und B. Ordinarius: Prof. Brachvogel.

Religion. 2 St. a) Evangelischer Religionsunterricht. Glaubenslehre nach Richters Lehrbuch. Lektüre aus dem Römerbrief im Grundtext. Wiederholungen aus der Kirchengeschichte und Bibelkunde. — Brachvogel.

b) Katholischer Religionsunterricht. 2. St. Die Glaubenslehre: Die Lehre von Gott, der Schöpfung und Erlösung. — Die allgemeine Sittenlehre. — Lesung einiger Kapitel aus dem Johannes-Evangelium und dem I. Corintherbrief. — Wiederholung der Kirchengeschichte: Das christliche Altertum. — Zurawski.

Deutsch. 3 St. Litterarhistorische Übersicht von Lessing bis Uhland nach Herbst. — Erklärung des Egmont und der Iphigenie von Goethe; des Laokoon (in Auswahl) von Lessing; einiger Oden von Klopstock, einiger schwererer lyrischer Gedichte von Schiller und Goethe; priv. einige Gesänge des Messias von Klopstock; Emilia, Nathan und Philotas von Lessing. — Freie Vorträge. — Aufsatzlehre nach Linnig.

Themata: 1. Auf welche Gegensätze in den Charakteren gründet sich die Notwendigkeit des tragischen Endes der Heldin in „Maria Stuart“? (A). Wodurch weiss Schiller in seinem Drama „Maria Stuart“ unsern innigsten Anteil für seine Heldin zu erwecken? (B). — 2. Ferdinand in Goethes „Egmont“ und Max in Schillers „Wallenstein“ (A). Welche Mittel der Charakteristik gebraucht Goethe in seinem „Egmont“? (B). — 3. Der Gedankengang in Klopstocks Ode „der Zürchersee“ (A). Der Gedankengang in Klopstocks Ode „die Frühlingsfeier“ (B). — 4. Es siegt immer und notwendig die Begeisterung über den, der nicht begeistert ist. Nicht die Gewalt der Arme noch die Tüchtigkeit der Waffen, sondern die Kraft des Gemütes ist es, welche Siege erkämpft. (Sedan-Rede). (A). Der Charakter des Krieges zwischen Deutschland und Frankreich im Jahre 1870 (B). — 5. Kaiser Friedrich III. das Ideal eines deutschen Mannes. (Rede zum 18. October. Klassen-Arbeit) (A). Friedrich III. der Hohenzoller und Siegfried der Nibelunge. (Rede zum 18. October. Klassen-Arbeit) (B). — 6. Al-Hafi nach Lessings „Nathan“ (A). Der Klosterbruder in Lessings „Nathan“ (B). — 7. Der Tod des „Philotas“ nach Veranlassung, Wesen und Wirkungen (A). Die Macht der Rede (nach Lessings „Philotas“) (B). — 8. Abiturienten-Arbeit (A). Klassen-Arbeit (B). — Brachvogel.

Latein. 8 St. Cic. de Or. 1, in Verrem II, 4. — Tacit. Ann. I und II (mit Auswahl), privat. Livius lib. XXIII. — Bei der Rückgabe der wöchentlichen Exercitien oder Extemporalien und der Aufsätze Wiederholungen aus der Grammatik und Stilistik. — Sprechübungen. — 6 St. — Im S. Meissner, im W. der Direktor.

Horaz. Oden: lib. 3 und 4. — Ausgewählte Epoden und Episteln. — Mehrere Oden wurden auswendig gelernt. — 2 S. — Winicker.

Themata. 1. Concordia parvae res crescunt, discordia maximae dilabuntur. — 2. a) Aiakis Sophocleae argumentum breviter enarratur. b) Unus homo nobis cunctando restituit rem. — 3. Res publica romana Cannensi calamitate accepta maiores habuit animos quam umquam rebus secundis. (Klassen-Arbeit). — 4. Quibus causis adductus Achilles in pugnam sit profectus. — 5. Livius quo iure dixerit se nescire, an Hannibal mirabilior adversus quam secundis rebus fuerit (A). — Qui factum sit ut Capua post pugnam Cannensem a Romanis ad Hannibalem descisceret. (B). — 6. Scipionem Livius iure fatalem ducem belli Hannibalicum appellavit. — 7. Quo modo factum sit, ut Romani Germanos subigere non possent. — 8. Klassen-Aufsatz (B).

Griechisch. 6 St. Vierzehntägige Übersetzungsproben aus Homer, Xenophon (Hellen.), Thucydides und Sophocles (Philoctet), je 1 Exercitium im Halbjahr. — Gelesen wurde: Homer

II. XIII—XXIV, davon B. XIV, XV, XXI privatim. Thucydides B. I (Auswahl). Sophocles: Philoctet. Plato: Apologie. Geeignete Stellen aus den Dichtern wurden auswendig gelernt. — Dr. Kauffmann.

Französisch. 2 St. Lanfrey, hist. de Napoléon. — Dreiwöchentliche Extemporalien verbunden mit grammat. Wiederholungen. — Zeterling.

Hebräisch. 2 St. fac. Lektüre aus den hist. Büchern des A. T. — Syntax und Repetition aus der Formenlehre nach Baltzer. Analysen. — Brachvogel.

Geschichte und Geographie. 3 St. Geschichte der neueren Zeit bis zur Gegenwart nach Herbst, Übungsbuch III. — Wiederholungen aus der alten und mittleren Geschichte. — Geographische Wiederholungen, besonders über Mittel-Europa. — Winicker.

Mathematik. 4 St. Stereometrie. — Geometrische Constructionen. — Kettenbrüche und diophantische Gleichungen. — Schoettler.

Physik. 2 St. Optik und Akustik. — Schoettler.

Abiturienten-Aufgaben.

a. Ostern 1890.

1. Deutscher Aufsatz: Achill und Parzival.
2. Lateinischer Aufsatz: Aiacei nimiae sui fiducia gravissimas solvisse poenas.
3. Griechische Übersetzung: Xenoph. Hellen. IV, 8, 1—4.
4. Mathematische Arbeit:
 1. $3x^2 + 6y^2 - 11xy = 0$.
 $5x^2 + 4y^2 = 56$.
 2. Ein Dreieck zu berechnen aus b , c , w^1 .
($b = 13$, $c = 14$, $w^1 = 12,093$.)
 3. In einen geraden Kegel, dessen Höhe $h = 12$ und dessen Seite $l = 13$ beträgt, wird ein gerader Cylinder konstruiert, dessen Mantel gleich dem $\frac{3}{4}$ Teil des Kegelmantels ist. Wie hoch muss der Cylinder sein und wie gross ist sein Inhalt?
 4. Die Entfernung der Mittelpunkte des In- und Umkreises eines Dreiecks durch r und ρ auszudrücken.

b. Michaelis 1890.

1. Deutscher Aufsatz: Finden wir es begreiflich, dass die Bürger der Niederlande zu Egmont mehr Liebe, zu Oranien mehr Vertrauen hegen?
2. Lateinischer Aufsatz: Quorum virorum opera bello Punico altero res publica sustentata sit ac superior tandem facta.
3. Griechische Übersetzung: Xenoph. Hell. II, 4, 20—23.
4. Mathematische Arbeit:
 1. In einer arithmetischen Reihe von 20 Gliedern ist das Produkt der beiden mittleren Glieder 725, die Summe des 3. und 12. Gliedes = 30. Wie heisst das 1. Glied und die Differenz der Reihe?
 2. Der Inhalt eines einem Kreise eingeschriebenen Dreiecks, dessen Winkel = α , β , γ sind, ist = J . Man berechne den Inhalt J^1 des Dreiecks, dessen Ecken die Halbierungspunkte der zu den Seiten des ersten Dreiecks gehörenden Bogen sind.
($\alpha = 82^\circ$, $\beta = 54^\circ$, $J = 100$ qm).
 3. Einen Kreis zu konstruieren, der 2 gegebene gerade Linien berührt und durch einen gegebenen Punkt geht.
 4. Man berechne von einem geraden Kegel den Inhalt aus der Seite s und der Mantelfläche M ;
 $s = 26$, $M = 816,4$.

II. Secunda A und B. Ordinarius Secunda A: Oberlehrer Zeterling.

„ „ B: Gymnasiallehrer Winicker.

Religion. 2 St. a) Evangelischer Religionsunterricht: Bibelkunde und Heilsgeschichte des N T. mit entsprechender Lektüre. — Brachvogel.

b) Katholischer Religionsunterricht. 2 St. (combiniert mit Prima). — Zurawski.

Deutsch. 2 St. II A. u. B. combin. Einige Gedichte von Schiller, Goethe, Uhland; die Glocke, das Siegesfest, die Kraniche des Ibykus, der Zauberlehrling auswendig gelernt. — Goethe, Götz von Berlichingen. Lessing, Minna von Barnhelm. Schiller, Jungfrau von Orleans. — Zeterling.

Themata: 1. Eile mit Weile. 2. Was erfahren wir aus dem 1. Akte des Götz über des Helden Vorleben und Charakter? 3. Die Grundzüge der Handlung in Goethes Götz. 4. Was erfahren wir aus dem 1. Gesange der Odyssee über die Homerischen Götter? 5. a. Gegliederte Inhaltsübersicht des 1. Aktes von Lessings Minna von Barnhelm. b. Die Elemente hassen das Gebild der Menschenhand. 6. Der 7. Auftritt des 3. Aktes in Lessings Minna von Barnhelm und seine Bedeutung für die Handlung des Stückes. 7. Die Entdeckung der Mörder des Ibykus. 8. Das Vorleben der Jungfrau von Orleans, nach dem Prologe des Schillerschen Dramas.

Latein. 8 St. II A. Cic. in Catil. I u. III (teilweise). Cato maior. — Livius, lib. XXI. — Wiederholung der Tempus- und Moduslehre. — Stilistik nach Berger. — Wöchentliche Exerccitien oder Extemporalien. — Aufsätze.*) — 6 St. Zeterling.

Themata: 1. Quibus causis adductus Cicero Catilinam ex urbe exire passus sit. 2. Catilinae coniuratio quem habuerit exitum. 3. Quae Hannibal, priusquam ad bellum Romanum proficisceretur, in Hispania gesserit. 4. Quomodo Hannibal viam sibi patefecerit ab Hiberno usque ad radices Alpium.

II B. Lateinisch. 8 St., davon 6 St. für Grammatik und Prosa-Lektüre. — Gelesen wurde: Cic. in Cat. I, II, IV und de imperio Cn. Pompeji: Sallust. bell. Jugurth. — Lat. Stilistik nach Berger (Stil. Vorübungen) Abschn. 1–4. Grammat. Wiederholungen aus dem früheren Pensum. — Wöchentliche Uebersetzungen aus dem Deutschen ins Lateinische oder aus dem Lateinischen ins Deutsche. 6 St. In den ersten 8 Wochen des Schuljahres comb. mit II a beim Oberlehrer Zeterling, sodann bei Dr. Kauffmann.

Vergil Aen. lib. II, IV, IX mit Auswahl. 2 St. — Im S. Dr. Königsbeck, im W. der Direktor.

Griechisch. 7 St. — II a. Grammatik: Syntax des Verbums und Repetition der Syntax des Nomens nach Seyfferts Hauptregeln der griechischen Syntax. — Mündliches Übersetzen aus Seyfferts Übungsbuch II. — Alle 14 Tage eine schriftliche Arbeit. — Lektüre: Xenophon, Hellenica lib. I und IV zum grössten Teil. — Herodot, ausgewählte Abschnitte aus lib. VII u. VIII. — Odyssee, lib. I, III–VII. — Ausgewählte Stellen aus der Odyssee wurden memoriert. — Winicker.

II B. Grammatik: Syntax des Nomens und die wichtigsten Regeln aus der Syntax des Verbums nach Seyfferts Hauptregeln der griechischen Syntax. — Mündliches Übersetzen aus Seyfferts Übungsbuch II. — Alle 14 Tage eine schriftliche Arbeit. — Lektüre: Xenophon, Hellenica, lib. IV und VI, und ausgewählte Abschnitte aus lib. V u. VII. — Odyssee lib. I bis IV. — Einzelne Stellen aus der Odyssee wurden memoriert. — Winicker.

Französisch. 2 St. A. u. B. combin. Michaud, histoire de la troisième croisade. — Ploetz, Schulgrammatik, Syntax Abschnitt VI u. VII. — Zeterling.

Hebräisch. 2 St. fac. Lektüre aus Hollenberg. Elementar- und Formenlehre nach Baltzer. Exercitien. — Brachvogel.

Geschichte u. Geographie. 3 St. Römische Geschichte bis zum Untergange des weströmischen Reiches nach Herbst, Übungsbuch I. -- Wiederholungen aus der griechischen und vaterländischen Geschichte. — Wiederholung der aussereuropäischen Erdteile. — Winicker.

Mathematik. 4 St. II A. Logarithmen; Arithmetische und geometrische Reihen. Zinseszinsrechnung. — Ähnliche Figuren im Kreise. — Regelmässige Vielecke im Kreise. — Schoettler.

II B. Proportionalität gerader Linien u. Ähnlichkeit der Figuren (Kambly, 5. Absch.) Geom. Constructionen. Gleichungen ersten Grades mit 2 und 3 Unbekannten; quadratische Gleichungen; Potenzen und Wurzeln. — Schriftliche Arbeiten. — Schnaase.

Physik. 2 St. Anfangsgründe der Chemie. — Schoettler.

III. Tertia A und B. Ordinarius III A: Gymnasiallehrer Dr. Kauffmann.

„ III B: Dr. Koenigsbeck.

Religion. 2 St. a. Evangelischer Religionsunterricht: Lektüre aus dem A. T. nach Schulz. Das 4. Hauptstück. Einige Kirchenlieder. — Brachvogel.

b. Katholischer Religionsunterricht. 2 St. Die Lehre von den Gnadenmitteln. — Die Bibelkunde und Heilsgeschichte des N. T. — Das Wichtigste aus dem Cultus der kathol. Kirche. — Wiederholung der Gebote. — Zurawski.

Deutsch. 2 St. Poetische und prosaische Stoffe aus dem Lesebuch von Hopf und Paulsiek gelesen und erklärt, die im Canon aufgestellten Gedichte erlernt und deklamiert. Die Interpunktionslehre im Zusammenhange. Monatliche Aufsätze, bez. Klassenarbeiten. — Im S. Bergmann, im W. Dr. Koenigsbeck.

Latein. 9 St. III A.; für Grammatik und Caesar-Lektüre 7 St. — Konjunktionen. — Consecutio temporum. — Moduslehre. — Oratio obliqua. — Gramm. Wiederholungen. — Mündliche Übersetzungsübungen. — Wöchentliche Extemporalien meist im Anschluss an die Lektüre resp. lat.-deutsche Übersetzungsproben.

Caesar: de bell. Gall. I, Auswahl aus II und IV, V Buch. In den ersten 8 Wochen comb. mit III B, sodann allein in III A. — Dr. Kauffmann.

III B. Grammatik: Kasuslehre wiederholt und ergänzt. — Konjunktionen. — Die Hauptsachen der Consecutio temp. — Wöchentlich ein Extemporale oder eine lat.-deutsche Übersetzung. — Caesar. 3 St. B. I. bellum Helvet. B. II. Kleinere Partien aus IV. Phrasen. — Stilistik. — Kriegsaltertümer. — Dr. Koenigsbeck.

Ovid: Metam. I, II, IV mit Auswahl. — Einiges aus der Prosodie und Metrik. — Im S. Bergmann; im W. der Direktor.

Griechisch. 7 St. III A. Grammatik: Verba auf μ und anomala. -- Übersetzungen aus dem Übungsbuch von Franke-Bamberg. -- Wöchentliche Extemporalien meist im Anschluss an die Prosalectüre. -- 4 St. im S.; 3 St. im W. -- Lektüre: Xen. Anab. 3, 4, im S. 3 St.; im W. 4 St. -- Meissner.

III B. 7 St. Formenlehre bis zu den Verbis auf μ . -- Mündliche und schriftliche Übersetzungen aus dem Übungsbuch von Franke-Bamberg. -- Wöchentlich eine schriftliche Arbeit. -- Im S. Bergmann; im W. Meissner.

Französisch. 2 St. A. und B. combin. Michaut, histoire de la première croisade. -- Ploetz, Schulgrammatik. Abschluss der Formenlehre. Abschnitt I—III. -- Zeterling.

Geschichte. 2 St. Deutsche Geschichte bis 1648 nach Eckertz Hilfsbuch. -- Dr. Kauffmann.

Geographie. 1 St. Die ausserdeutschen Länder Europas. -- Dr. Kauffmann.

Mathematik. 3 St. III A. Vom Kreise und vom Flächenraum geradliniger Figuren nach Kambly § 82—127. -- Planimetrische Konstruktionen. -- Die vier Species in gebrochenen Ausdrücken. -- Proportionen. -- Gleichungen ersten Grades mit einer und zwei Unbekannten. -- Schnaase.

III B. 3 St. Die Sätze vom Dreieck und Parallelogramm. -- Leichte Konstruktionen. Die vier Species in einfachen und zusammengesetzten Ausdrücken. -- Schoettler.

Naturgeschichte. 2 St. Im Sommer: Botanik. -- Schnaase. -- Im Winter: Mineralogie. -- Schoettler.

IV. Quarta. Ordinarius: Gymnasiallehrer Schnaase.

Religion. 2 St. a) Evangelischer Religionsunterricht: Das christliche Kirchenjahr. -- Die Lehre vom Worte Gottes. -- Lesung aus dem A. u. N. T. nach Schulz. -- Das 2. Hauptstück. -- Erlernung des 3. Hauptstückes. -- Einige Kirchenlieder. -- Im S. Kliesch. Im W. der Direktor.

b) Katholischer Religionsunterricht combinirt mit Tertia A und B. -- Zurawski.

Deutsch. 2 St. Lehre vom Satzbau und der Zeichensetzung (nach Wendt). -- Übungen im Vortrag von Gedichten. -- Lektüre und Erklärung prosaischer und poetischer Stücke aus dem Lesebuche von Hopf und Paulsiek. -- Übungen in der Wiedergabe gelesener Stücke. -- Diktate, monatliche Aufsätze. -- Dr. Königsbeck.

Latein. 9 St. Befestigung, Wiederholung und Erweiterung des Pensums der Sexta und Quinta. -- Die Hauptpunkte der Casuslehre nach Ellendt-Seyffert. -- Mündliches und schriftliches Übersetzen aus dem Übungsbuche von Ostermann. -- Wöchentlich ein Extemporale. -- Ausgewählte Lebensbeschreibungen aus Cornelius Nepos, Erlernen von Phrasen und Vokabeln. -- Meissner.

Französisch. 5 St. Ploetz, Elementarbuch 60—91. Gelesen wurden die demselben beigegebenen Lesestücke. -- Alle 14 Tage ein Extemporale. -- Zeterling.

Geschichte. 2 St. Griechische u. römische Geschichte nach Jäger. -- Dr. Königsbeck.

Geographie. 2 St. Geographie der aussereuropäischen Erdteile. — Wiederholungen. — Schnaase.

Mathematik. 4 St. Geometrie 2 St. Planimetrie (nach Kambly § 1—60). Rechnen 2 St. Zusammengesetzte Regeldetrie, Zins-, Rabatt-, Gesellschaftsrechnung. — Probearbeiten. — Schnaase.

Naturgeschichte. 2 St. Im Sommer: Botanik (nach Bail). — Linnés System. — Bestimmung von Pflanzen mit schwierigerem Blütenbau unter Hinweis auf ihre natürliche Verwandtschaft. — Im Winter: Zoologie (nach Bail). Gliedertiere. — Wiederholungen. — Schnaase.

Zeichnen. 2 St. Gerad- und krummlinige Gebilde nach der Wandtafelzeichnung des Lehrers und nach den Tafeln in Farbendruck (Reihe B) von Dr. A. Stuhlmann. — Im Wintersemester: Einübung der griech. Schrift nach W. Suckows griechischen Schreibvorschriften. — Kliesch.

V. Quinta. Ordinarius: Schulamts-Kandidat Bergmann.

Religion. 2 St. a) Evangelischer Religionsunterricht: Eine Auswahl aus den bibl. Geschichten des A. T. bis Elisa und aus den bibl. Geschichten des N. T. eine erweiterte Auswahl in Beziehung auf die öffentliche Wirksamkeit Jesu, seine Passion und Verherrlichung, nach Preuss. — Erlernen des II. und III. Hauptstückes. — Kirchenlieder und einige Psalmen. — Kliesch.

b) Katholischer Religionsunterricht. 2 St. Die leichteren Fragen aus der II. Hälfte des Diöcesan-Katechismus. — Die leichteren bibl. Geschichten des A. T. — Zurawski.

Deutsch. 2 St. Prosaische und poetische Stücke aus dem Lesebuch von Hopf und Paulsiek für V gelesen und erklärt. — Gedichte auswendig gelernt und vorgetragen. — Alle 14 Tage ein Diktat, zum Schluss kleine Aufsätze. — Kliesch.

Latein. 9 St. Wiederholung und Erweiterung des Pensums von VI; unregelmässige Verba; verba anomala; Acc. c. Inf.; Abl. abs. — Erlernen von Vokabeln und Übersetzen aus dem Übungsbuch von Ostermann für V. — Wöchentliche Extemporalien. — Bergmann.

Französisch. 4 St. Ploetz, Elementarbuch L. 1—59. — Wöchentlich ein Extemporale. — Brachvogel.

Geschichte. 1 St. Deutsche und römische Sagen nach Schillmann, Vorschule der Geschichte. — Im Sommer Schnaase, im Winter Bergmann.

Geographie. 2 St. Die europäischen Staaten, besonders Deutschland. — Im Sommer Bergmann, im Winter Schnaase.

Rechnen. 4. St. Dezimal- und gemeine Brüche; Regeldetrie-Aufgaben in ganzen Zahlen und Brüchen. — Zeichnen mit Lineal und Zirkel, Ableitung einiger geometrischer Grundbegriffe. — Schöttler.

Naturgeschichte. 2 St. Im Sommer Botanik (nach Bail): Vergleichende Betrachtung von Pflanzen mit einfachem Blütenbau zur Gewinnung des Art- und Gattungsbegriffes. — Im Winter Zoologie (nach Bail): Vergleichende Betrachtung von Tieren. — Übersicht über die Wirbeltiere. — Im S. Schöttler, im W. Schnaase.

Schreiben. 2 St. Deutsche und lateinische Schrift nach Vorschrift des Lehrers an der Wandtafel und zusammenhängende Stücke aus dem Lesebuche. — Kliesch.

Zeichnen. 2 St. Zeichnen von gerad- und später von krummlinigen Gebilden nach Wandtafelvorzeichnungen des Lehrers und gedruckten Vorbildern. — Kliesch.

VI. Sexta. Ordinarius: Technischer Lehrer Kliesch.

Religion. 3 St. a) Evangelischer Religionsunterricht: Eine Auswahl biblischer Geschichten aus dem A. T. von der Schöpfung bis Samuel und aus dem N. T. die Festgeschichten und eine Auswahl aus der Vorgeschichte der öffentlichen Wirksamkeit Jesu. — Sprüche im Anschluss an die biblische Geschichte und den Katechismus (Weiss). — Besprechung des I. Hauptstückes. — Das II. und III. Hauptstück ohne Luthers Erklärung. — Gebete, Kirchenlieder und einige Psalmen. — Kliesch.

b) Katholischer Religionsunterricht combinirt mit Quinta. — Zurawski.

Deutsch. 3 St. Lesen und mündliches Nacherzählen des Gelesenen aus dem Lesebuche von Hopf u. Paulsiek für VI. — Lernen und Vortragen von Gedichten. — Wöchentlich ein Diktat. — Kliesch.

Latein. 9 St. Regelmässige Formenlehre nach der Grammatik von Ellendt-Seyffert mit Ausschluss der Verba deponentia und der Verba auf io. — Mündliche und schriftliche Übersetzungen aus dem Übungsbuche von Ostermann. — Erlernen von Vocabeln aus Ostermanns Vokabularium. Wöchentliche Extemporalien. — Dr. Königsbeck.

Geschichte. 1 St. Griechische und deutsche Sagen (nach Schillmann). Im Sommer Dr. Königsbeck, im Winter Brachvogel.

Geographie. 2 St. Übersicht über alle Erdteile nach Daniel. — Dr. Königsbeck.

Rechnen. 4 St. Die 4 Species in ganzen Zahlen. — Rechnen mit benannten Zahlen und Bruchrechnung. — Schnaase.

Naturgeschichte. 2 St. Im Sommer Botanik: Beschreibung von Pflanzen mit regelmässigem Blütenbau nach Bail. — Im Winter Zoologie: Beschreibung einheimischer und anderer bekannter Säugetiere und Vögel. — Kliesch.

Schreiben. 2 St. combinirt mit Quinta. — Kliesch.

Zeichnen. 2 St. Freihandzeichnen ebener und geradliniger Gebilde nach Vorzeichnungen des Lehrers an der Tafel und nach gedruckten Wandtafeln. — Kliesch.

Singen. 2 St. combinirt mit V. Die musikalischen Vorbegriffe und Übungen zur Stimmbildung. — Erlernen der Noten. — Leichte Choräle und Volksweisen. — Kliesch.

Jüdischer Religionsunterricht (fac.)

I 2 St. **Religion:** Wiederholung. Jesaja von cap. 1 bis 9. — **Geschichte:** Von Sadia Gaon bis Ende des Mittelalters.

III und IV comb. 2 St. **Religion:** Pflichten gegen uns selbst und die Nebenmenschen. — **Geschichte:** Vom babylonischen Exil 586 bis Antipater 60. — Juden in Europa bis Ende des Mittelalters 500—1400.

V und VI comb. 2 St. **Religion:** Bibelkunde, die drei Glaubenslehren, zehn Bundesworte, Pflichten gegen Gott, Gottesdienst. — **Geschichte:** Von Josua bis David; von der Teilung des Reiches bis zur Rückkehr aus der babyl. Gefangenschaft. — Dr. Brann.

Technischer Unterricht.

a) Turnen. 1. Abteilung: I A B und II A B comb. Gruppen aus dem Gebiete der Frei-, Ordnungs-, Hantel- und Stabübungen; Marschübungen; im Sommer Turnspiele; Turnen an den verschiedenartigsten Geräten. 2 St. — Im Sommer 4, im Winter 5 Schüler dispensiert.

2. Abteilung: III A B und IV comb. Zusammengesetzte Frei- und Ordnungsübungen, Stab- und Gerätübungen; im Sommer Bewegungsspiele. 2 St. — Im Sommer 2, im Winter 4 Schüler dispensiert.

3. Abteilung: V und VI comb. Gliederübungen auf und von der Stelle; reigenartige Übungen mit und ohne Gesang; leichtere Übungen an Geräten; verschiedenartige Turn- und Ballspiele. 2 St. — 4 Schüler dispensiert. — Kliesch.

b) Gesang. 1. Abteilung: I A—VI Chorgesang. — Religiöse und weltliche Gesänge für vierstimmigen gemischten Chor. 1 St. 90 Schüler nahmen teil. — Kliesch.

c) Zeichnen. Fac. I A—III B comb. Zeichnen nach Vorlagen und Modellen mit Bleistift, Feder, Kreide und Tusche. 2 St. — 18 Schüler nahmen teil. — Kliesch.

Vorschule.

Die Einteilung des Lehrstoffes ist auch in diesem Schuljahre dieselbe gewesen, wie in den Vorjahren. Alle Unterrichtsgegenstände hat der Lehrer der Vorschule Zander erteilt.

II. Aus den Verfügungen des Königl. Provinzial-Schul-Kollegiums zu Danzig.

1. Vom 5. April 1890. Mit dem Beginn des neuen Schuljahres sind überall für die Leistungen der Schüler folgende Prädikate anzuwenden: 1) Sehr gut. 2) Gut. 3) Genügend. 4) Wenig genügend. 5) Nicht genügend.
2. Vom 14. April 1890. Die Vertretung des Direktors wird dem Oberlehrer Professor Brachvogel übertragen.
3. Vom 25. April 1890. Der Schulamtskandidat Königsbeck wird als kommissarischer wissenschaftlicher Hilfslehrer dem hiesigen Gymnasium überwiesen.
4. Vom 25. April 1890. Übersendung eines Exemplars der „Ordnung der praktischen Ausbildung der Kandidaten für das Lehramt an höheren Schulen“.
5. Vom 26. April 1890. Ein Exemplar des vom Landbauinspektor Steinbrecht in Marienwerder der hohen Behörde zur Verfügung gestellten Werkes von J. Satori „Preussens Vorzeit“ 1.—3. Band sowie Holzschnitte: „Nordfacade des Mittelschlusses und Conventsremters im Schloss zu Marienburg“ werden der Anstaltsbibliothek überwiesen.

6. Vom 10. Mai 1890. Es ist darüber zu berichten, ob die Erweiterung des Schulgrundstücks zur Anlage eines Schulgartens oder eines Turn- und Spielplatzes dringend wünschenswert ist.
7. Vom 20. Mai 1890. Se. Majestät der Kaiser haben zu bestimmen geruht, dass einige Exemplare der im Jahre 1851 auf die Enthüllung des Denkmals Friedrichs des Grossen in Berlin geprägten Medaillen in Bronze als Prämien für solche Gymnasial-Abiturienten verwendet werden, welche sich durch ihre Kenntnis der vaterländischen Geschichte besonders hervorgethan haben. Ein Exemplar dieser Medaille wird übersandt und soll am 31. Mai einem dem Allerhöchsten Befehle entsprechenden Schüler überreicht werden.
8. Vom 24. Mai 1890. Die Beschäftigung des Kandidaten Bergmann mit 22 Lehrstunden wird genehmigt, ebenso die vorgeschlagenen Trennungen in der Tertia und Secunda.
9. Vom 14. Juni 1890. Mitteilung eines Ministerialerlasses vom 3. April über die Ausführung von Laufübungen im Turnunterricht.
10. Vom 22. Juli 1890. Mitteilung eines Ministerialerlasses über den Amtsantritt des zum Direktor des Königl. Friedrichs-Gymnasiums ernannten Oberlehrers Wapenhensch in Bielefeld.
11. Vom 16. August 1890. Die Feier des Sedantages in der bisher üblichen Weise wird genehmigt.
12. Vom 25. August 1890. Bei der Versetzung von Schülern nach der Prima ist eine gleichmässige Strenge auch denjenigen gegenüber zu üben, welche die Anstalt verlassen wollen.
13. Vom 16. Oktober 1890. Mitteilung eines Ministerialerlasses vom 14. Oktober, betreffend den Allerhöchsten Befehl, am 90. Geburtstage des General-Feldmarschalls Grafen von Moltke am 25. Oktober eine entsprechende Schulfeier zu veranstalten.
14. Vom 22. November 1890. Hinweis auf den Ministerialerlass vom 16. Juli d. J., betreffend die Einsendung von Programmen an die Königliche Bibliothek in Berlin.
15. Vom 10. November 1890. Mitteilung des Ministerialerlasses vom 4. September, wonach am 1. Dezember, dem Tage der Volkszählung, der Unterricht ausfällt.
16. Vom 22. November 1890. Hinweis auf den Ministerialerlass vom 6. Juni, durch den auf den Nutzen einer massvollen Verwertung des Zeichnens beim Unterricht hingewiesen wird.
17. Vom 27. November 1890. Auf Allerhöchsten Befehl sollen am 1. Dezember aus Anlass der 250jährigen Wiederkehr des Tages des Regierungsantrittes weiland des Grossen Kurfürsten die öffentlichen Gebäude beflaggt werden.
18. Vom 24. Dezember 1890. Der Schülerbibliothek wird ein Exemplar der „Geschichte des deutschen Volkes von David Müller“ überwiesen.
19. Vom 31. Dezember 1890. Durch einen Ministerialerlass vom 27. Dezember wird bestimmt, dass 1) der lateinische Aufsatz, 2) die Übersetzung in das Griechische bei der Versetzung in die Prima schon für den nächsten Reifeprüfungs- bzw. Versetzungstermin allgemein in Wegfall kommen.

III. Chronik der Anstalt.

Aus dem Schuljahr 1889/90 ist noch folgendes nachzutragen: Am 28. Februar wurde die mündliche Abiturienten-Prüfung mit 6 Oberprimanern abgehalten, welche sämtlich das Reifezeugnis erhielten, zwei davon unter Dispensation von der mündlichen Prüfung.

Am 8. März fand in Erinnerung an den Todestag weiland Sr. Majestät Kaiser Wilhelms I. in der Aula eine öffentliche Trauerfeier für Ihre Majestät die Kaiserin Augusta statt, bei der Gymnasiallehrer Dr. Kauffmann in seiner Festrede das Leben und Wirken der hohen Frau darlegte. Am 22. März beging die Anstalt die Erinnerungsfeier für unseren hochseligen Kaiser Wilhelm in der üblichen Weise mit Gesang und Deklamationen der Schüler.

Am 28. März wurden die Abiturienten mit einer Rede des Direktors über den Kompass des Lebens entlassen. Der Abiturient Pawlicki hielt eine Abschiedsrede in lateinischer Sprache, der Primaner Föge eine Entgegnungsrede in deutscher Sprache. — Am 29. März wurde das Schuljahr mit Gebet auf der Aula und der sich daran anschliessenden Verkündigung der Versetzungen und der Verteilung der Zensuren geschlossen. Mit dem Schlusse des Schuljahres verliessen zwei Lehrer die Anstalt, der Schulamtskandidat Wollf, der an das pädagogische Seminar in Danzig berufen war, und der kom. wissenschaftliche Hilfslehrer Dr. Schröter, welcher eine Hilfslehrerstelle am Königl. Gymnasium zu Strasburg W/Pr. erhalten hatte. Beide Herren haben der Anstalt durch ihre, wenn auch nur kurze Lehrthätigkeit erspriessliche Dienste geleistet.

XI. Schuljahr 1890/91.

Das neue Schuljahr, welches am 14. April begann, brachte unserer Anstalt eine tief eingreifende Veränderung. Der bisherige Direktor Dr. Heinze erhielt am 13. April seine Berufung als Direktor des Königl. Gymnasiums und Realgymnasiums in Minden und musste bald darauf seine Stelle auf dem grösseren Wirkungsgebiete übernehmen. Am Schlusse der ersten Schulwoche am 19. April verabschiedete er sich in warmen tiefempfundenen Worten auf der Aula von seinen bisherigen Kollegen und Schülern und verliess die Stätte seiner hiesigen erfolgreichen Berufsarbeit. Direktor Dr. Heinze, der den Aufbau der Anstalt geleitet und als ihr erster Direktor 10 Jahre lang ihre Entwicklung mit aufopfernder Pflichttreue gefördert hat, hat als Leiter die vielfachen Schwierigkeiten, die naturgemäss dem allmählichen Ausbau der jungen Anstalt hier entgegentraten, mit hingebender Liebe zu seinem Beruf und mit unermüdlicher Arbeitsfreudigkeit zu überwinden gewusst und als Lehrer durch die reichen Gaben seines Geistes, durch die Frische und Kraft seiner Persönlichkeit die schönsten Erfolge geerntet. Die Erinnerung an die reichgesegnete Thätigkeit dieses Mannes wird hier nicht verblassen, und die Dankbarkeit für all das Gute, welches unserer Anstalt aus der Wirksamkeit ihres ersten Direktors entsprossen ist und sich noch lange Jahre in ihrem Leben wirksam erhalten wird, folgt dem verehrten Herrn auch in die Ferne auf sein neues Arbeitsfeld. Möge es ihm auch dort vergönnt sein mit reichem Segen zu wirken und wie hier Liebe und Dankbarkeit zu ernten.

Die Vertretung des Direktors wurde in Folge Verfügung des Königl. Provinzial-Schulkollegiums zu Danzig dem Professor Brachvogel übertragen, der die Leitung bis zum

1. October mit gewissenhafter Treue geführt und sich dadurch die Anstalt zu aufrichtigem Danke verpflichtet hat.

Wenn auch durch die Fürsorge der hohen Behörde Herr Dr. Königsbeck aus Danzig als kommissarischer wissenschaftlicher Hilfslehrer unserem Gymnasium überwiesen wurde und hier bereits am 25. April eintreten konnte, so hatte doch gleich beim Beginn des Schuljahres der Unterrichtsbetrieb mit erheblichen Störungen zu kämpfen, da der cand. prob. Bergmann, welcher mit Erlaubnis des Königl. Provinzial-Schulkollegiums für das Sommerhalbjahr 22 Lehrstunden übernehmen sollte, zu einer militärischen Dienstleistung auf 6 Wochen beurlaubt werden musste und in Folge dessen die notwendige Teilung der III im Lateinischen, der II im Lateinischen, Griechischen und in der Mathematik erst am 9. Juli durchgeführt werden konnte.

Um den evangelischen Schülern Gelegenheit zur Beteiligung an den kirchlichen Feiern zu geben, welche in Folge der durch den Herrn General-Superintendenten Dr. th. Taube abgehaltenen General-Kirchen-Visitation hier stattfanden, fiel am 29. und 30. Mai der Unterricht in den Vormittagsstunden von 10—12 Uhr aus.

Am 31. Mai überreichte Professor Brachvogel in Gegenwart des Geschichtslehrers ein vom Königl. Provinzial-Schulkollegium übersandtes Exemplar der im Jahre 1851 auf die Enthüllung des Denkmals Friedrichs des Grossen in Berlin geprägten Medaillen dem Oberprimaner Blumhoff, für gute Kenntnisse in der vaterländischen Geschichte und betonte in seiner Ansprache an die Primaner die Bedeutung Friedrichs des Grossen und die patriotische Pflicht, sich mit der Geschichte der Vaterlandes und seines glorreichen Herrscherhauses eingehend zu beschäftigen.

Die Gedächtnisfeier für weiland Sr. Majestät Kaiser Friedrich III. am 14. Juni fand ebenso wie die Feier des Sedantages am 2. September in der üblichen Weise auf der Aula statt.

Am 12. August unternahmen die einzelnen Klassen unter Leitung der Lehrer ihre Turnfahrten. Die Prima fuhr nach Elbing, die Secunda nach Danzig und Zoppot, die übrigen Klassen machten Spaziergänge in die Umgebung von Pr. Stargard.

Am 6. September fand unter dem Vorsitze des Herrn Geheimen Regierungs- und Provinzial-Schulrats Dr. Kruse die mündliche Abiturientenprüfung statt, doch musste dem einen Schüler, der sich gemeldet hatte, das Zeugnis der Reife vorenthalten werden.

Das Sommersemester wurde am 27. September mit einer Andacht auf der Aula und der Verteilung der Zeugnisse geschlossen. Beim Beginn des Wintersemesters am 13. October wurde der von Sr. Majestät dem Kaiser zum Gymnasial-Direktor ernannte und vom Herrn Minister mit der Leitung des Königl. Friedrichs-Gymnasiums betraute Direktor Wapenhensch*) im Auftrage des Königlich Provinzial-Schulkollegiums zu Danzig vom Herrn Geheimen Regierungsrat Dr. Kruse in sein Amt eingeführt. Nach einem einleitenden Gesange sprach

*) Wilhelm Wapenhensch, geboren am 9. Januar 1848 zu Pyritz, wurde Ostern 1868 von dem Gymnasium seiner Vaterstadt mit dem Zeugnis der Reife entlassen und studierte auf den Universitäten Erlangen, Halle und Berlin Philologie. Nachdem er 1873 in Berlin sein Staats-Examen abgelegt hatte, leistete er sein Probejahr am Bugenhagenschen Gymnasium zu Treptow a. Rega und ging Ostern 1875 als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium und Realgymnasium zu Bielefeld, wo er 1884 zum Oberlehrer befördert wurde. Am 5. Juni 1890 wurde er von Sr. Majestät dem Kaiser zum Gymnasial-Direktor ernannt.

Herr Geheimrat Dr. Kruse zunächst ein Gebet; sodann wies er in warmen Worten die Zuhörer auf die Aufgaben des Schulamts und die Pflichten eines Anstaltsleiters hin, stellte Lehrern und Schülern den neuen Direktor vor und überreichte diesem die Allerhöchste Bestallung. Im Namen des Lehrerkollegiums richtete Herr Professor Brachvogel eine herzliche Ansprache an den Direktor und gab ihm die Zusicherung, ihm mit Vertrauen entgegenzukommen. Darauf ergriff der Direktor das Wort zu seiner Antrittsrede. Der Gesang der Motette: „Herr, Deine Güte reicht so weit“ schloss die Einführungsfeier, an der sich die Angehörigen der Schüler und sonstige Freunde der Anstalt zahlreich beteiligten.

Der schulplanmässige Unterricht begann am 14. Oktober. Am 18. Oktober wurde die Geburtstagsfeier für den hochseligen Kaiser Friedrich in der Aula abgehalten, bei der nach einigen auf den Tag bezüglichen Deklamationen und Gesängen der Primaner Brachvogel ein Lebensbild des verstorbenen Kaisers entwarf und ihn in Parallele zu dem Nibelungen Siegfried stellte.

Am 25. Oktober fand auf der Aula die durch Allerhöchsten Befehl angeordnete Vorfeier des 90jährigen Geburtstages des General-Feldmarschalls Grafen von Moltke statt. Die Ansprache an die Schüler hielt der Direktor.

Den Geburtstag Sr. Majestät unseres Kaisers Wilhelm feierte die Schule am 27. Januar in der festlich geschmückten Aula. Eingeleitet wurde die Feier durch den vierstimmigen Gesang des Chorals: Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren. Darauf hielt der Gymnasiallehrer Meissner die Festrede über die Ziele und Mittel einer nationalen Jugend-erziehung. In das Hoch, welches der Direktor auf unseren erhabenen Kaiser ausbrachte, stimmte die Festversammlung begeistert ein und sang gemeinsam 3 Verse der Nationalhymne.

Die schriftlichen Arbeiten für die 9. Abiturientenprüfung, zu der sich 10 Oberprimaner gemeldet haben, wurden am 23.—26. Februar angefertigt. Die mündliche Prüfung ist auf den 18. März anberaumt.

Die Ferien dauerten in diesem Schuljahr:

Ostern	Schulschluss am 29. März	1890,	Schulanfang am 19. April	1890,
Pfingsten	„ „ 23. Mai	„	„ „ 29. Mai	„
Sommer	„ „ 5. Juli	„	„ „ 4. August	„
Herbst	„ „ 27. Septbr.	„	„ „ 13. October	„
Weihnachten	„ „ 20. Dezbr.	„	„ „ 5. Januar	1891.

Der Gesundheitszustand der Schüler war im verflossenen Schuljahr günstig. Bei den Lehrern kamen wohl kleine Unpässlichkeiten wiederholt vor, doch war eine längere Vertretung nur beim Dr. Königsbeck nötig, der durch eine Krankheit 14 Tage ans Haus gefesselt wurde.

IV. Statistische Mitteilungen.

A. Frequenz-Tabelle für das Schuljahr 1890/91.

	A. Gymnasium											B. Vor- schule	
	I O.	I U.	II O.	II U.	III O.	III U.	IV.	V.	VI.	Sum- ma.	I.	Sum- ma.	
1. Bestand am 1. Februar 1890	7	10	17	22	16	21	17	26	23	159	31	31	
2. Abgang bis zum Schluss.....	6	—	2	1	—	2	—	2	—	13	15	15	
3a. Zugang durch Versetzung	7	15	14	12	12	14	15	15	—	104	—	—	
3b. „ „ Aufnahme	—	2	2	1	1	3	1	2	23	35	11	11	
4. Frequenz im Sommer	8	20	16	20	17	24	19	25	31	180	27	27	
5. Zugang im Sommer	—	2	—	2	—	2	—	2	2	10	2	2	
6. Abgang im Sommer	—	1	2	7	1	1	—	—	—	12	2	2	
7a. Zugang durch Versetzung	3	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	—	
7b. „ „ Aufnahme	1	1	3	1	—	—	—	1	1	8	2	2	
8. Frequenz im Winter	12	19	17	16	16	25	19	28	33	185	29	29	
9. Zugang im Winter	—	1	1	—	—	—	—	—	—	2	1	1	
10. Abgang im Winter	—	—	4	1	—	—	—	—	1	6	—	—	
11. Frequenz am 1. Februar 1891	12	20	14	15	16	25	19	28	32	181	30	30	
12. Durchschnittsalter	20,9	19,8	18,3	17,9	15,5	14,3	13,3	12,9	11,5	—	8,9	—	

B. Religions- und Heimatsverhältnisse der Schüler.

	A. Gymnasium.							B. Vorschule						
	Evg.	Kath.	Diss.	Jud.	Einh.	Ausw.	Ausl.	Evg.	Kath.	Diss.	Jud.	Einh.	Ausw.	Ausl.
1. Sommer-Anfang	100	57	—	23	105	75	—	20	2	—	2	25	2	—
2. Winter-Anfang	102	61	—	22	112	73	—	21	3	—	5	28	1	—
3. 1. Februar 1891	99	59	—	23	103	78	—	21	4	—	5	28	2	—

Ostern 1890 erhielten 15 Schüler die Qualifikation zum Einjährigen Militair-Dienst, von denen einer, Michaelis 1890 7 Schüler, von denen 6 ins praktische Leben übergingen.

C. Mitteilungen über die Abiturienten.

Zu Ostern 1890 wurden entlassen:

32. Franz von Jankowski, geboren 16. April 1870, katholisch, Sohn des Polizeisekretairs gl. N. in Königsberg, 2 $\frac{1}{2}$ Jahre auf dem Gymnasium, 2 Jahre in I. Medizin.
33. Hieronymus Ostrowitzki, geboren 4. Mai 1869, katholisch, Sohn des Lehrers gl. N. in Domnitz, Kr. Schlochau, 2 Jahre auf dem Gymnasium und in I. Medizin.
34. Max Pawlicki,*) geboren 30. März 1872, katholisch, Sohn des Schneidermeisters gl. N. zu Pr. Stargard, 8 $\frac{1}{2}$ Jahre auf dem Gymnasium, 2 Jahre in I. Theologie.
35. Walter Rettig, geboren 26. April 1872, evangelisch, Sohn des Uhrmachers gl. N. in Pr. Stargard, 9 Jahre auf dem Gymnasium, 2 Jahre in I. Jura.
36. Ernst Stümke, geboren 8. März 1870, evangelisch, Sohn des Königl. Försters gl. N. zu Borkau, Kreis Pr. Stargard, 9 Jahre auf dem Gymnasium, 2 Jahre in I. Theologie.
37. Paul Tietz,*) geboren 14. Januar 1871, evangelisch, Sohn des Gerichts-Sekretairs gl. N. in Flatow, 6 Jahre auf dem Gymnasium, 2 Jahre in I. Philologie.

V. Sammlung von Lehrmitteln.

A. Für die Lehrerbibliothek wurden erworben:

a. Durch Geschenke: Von dem Königlichen Ministerium der geistlichen pp. Angelegenheiten zu Berlin: Publikationen aus den Königlichen Preussischen Staatsarchiven, Bd. XXXXII bis XXXXV und Geologische Spezialkarte von Preussen und den thüringischen Staaten, 43ste Lieferung nebst Erläuterungen. Von dem Königlichen Provinzial-Schulkollegium zu Danzig: C. v. Schwartzkoppen, Karl von François. Ein deutsches Soldatenleben. Von Herrn Königl. Bauinspector Steinbrecht in Marienburg: J. Satori, Preussens Vorzeit. Von Herrn Gymnasiallehrer Winicker: Zeitschrift des westpreussischen Geschichtsvereins, Heft 28.

b. durch Ankauf: Grimm's deutsches Wörterbuch, Fortsetzung. Tegge, lateinische Schulsynonymik. Kluge, etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache. Falb, von den Umwälzungen im Weltall. Helbig, das homerische Epos aus den Denkmälern erläutert. Körte, die Sprichwörter und sprichwörtlichen Redensarten der Deutschen. Noetling, Fauna der baltischen Cenoman-Geschiebe. Schuchhardt, Schliemanns Ausgrabungen im Lichte der heutigen Wissenschaft. Minor, Schiller. Sein Leben und seine Werke, Bd. I. und II. Frick und Polack, aus deutschen Lesebüchern, Bd. IV. und V. z. T. Meyer, Diesterwegs populäre Himmelskunde und mathematische Geographie. Sommerfeld, die ansteckenden Krankheiten und die Schule. Sorof, M. T. Ciceronis de oratore libri tres. Halm, Ciceros Rede gegen Caecilius und der Anklagerede gegen Verres 4. und 5. Buch. Rothfuchs, Beiträge zur Methodik des altsprachlichen Unterrichts. Seyffert, scholae latinae. Nipperdey, Cornelius Tacitus. Georges, Lexicon der lateinischen Wortformen. Plüss, Horazstudien. von Sybel, die Begründung des deutschen Reiches durch Wilhelm I. Schultess, Vorlage zur lateinischen

*) Den mit einem * bezeichneten Abiturienten wurde die mündliche Prüfung auf Grund der guten Klassenleistungen und des günstigen Ausfalls der schriftlichen Prüfungs-Arbeiten erlassen.

Stilübungen. Oesterlen, Komik und Humor bei Horaz. Basedow, Germania. Güssfeld, die Erziehung der deutschen Jugend. Statistisches Jahrbuch der höheren Schulen Deutschlands 10. und 11. Jahrgang. Schweizer-Siedler und Surber, Grammatik der lateinischen Sprache. T. 1. Buley und Vogt, Handbuch für Vorturner. Fink, Kurzer Abriss einer Geschichte der Elementar-Mathematik. Lyon, Handbuch der deutschen Sprache für höhere Schulen. Lyon, die Lectüre als Grundlage des Unterrichts in der deutschen Sprache. Osthoff, die Turnhallen und Turnplätze der Neuzeit in Anlage und Einrichtung. Seyffert, Palaestra Ciceroniana. Seyffert, Progymnasmata. Killmann, die Direktoren-Versammlungen des Königreichs Preussen von 1860 bis 1889. Schiller, Handbuch der praktischen Pädagogik für höhere Lehranstalten. Sophokles, erkl. von Schneidewin-Nauck. Titi Livi ab urbe condita libri, erkl. von Weissenborn-Müller. P. Vergili Maronis Aeneis, erkl. von Brosin, 2 T. Goedeke, Grundriss zur Geschichte der deutschen Dichtung aus den Quellen, Bd. 1 bis 4. Neue, Formenlehre der lateinischen Sprache, Bd. I und II. z. T.

An Zeitschriften wurden gehalten: Centralblatt über die gesamte Unterrichtsverwaltung in Preussen; Zeitschrift für das Gymnasialwesen; Fleckeisen und Masius, neue Jahrbücher für Philologie und Pädagogik; Hoffmann's Zeitschrift für Mathematik und Naturwissenschaft; von Sybels historische Zeitschrift; Bursians Jahresberichte über die Fortschritte der klassischen Altertumswissenschaft, fortgesetzt von J. Müller; Lyon, Zeitschrift für den deutschen Unterricht; Rethwisch, Jahresberichte über das höhere Schulwesen; Weidners Zeitschrift für lateinlose höhere Schulen; Himmel und Erde. Illustrierte naturwissenschaftliche Monatsschrift; Fauth und Koester, Zeitschrift für den evangelischen Religionsunterricht; Euler und Eckler, Monatsschrift für das Turnwesen.

B. Für die Schülerbibliothek wurden erworben:

a. Durch Geschenke:

Von der Vahlenschen Verlagsbuchhandlung in Berlin: David Müller, Geschichte des deutschen Volkes. Vom stud. phil. Tietz: Immermann, Oberhof. Chamisso, Peter Schlemihl. Jean Paul, Quintus Fixlein. Gotthelf, Uli der Knecht. Kortum, Jobsiade. Kotzebue, Die beiden Klingsberg. Wieland, Oberon. Vom stud. med. Ostrowitzki: Schiller 4 Bd., Funkes Ausgabe von Wallenstein, Iphigenie. Krieg, Grundriss der röm. Altertümer. Von stud. iur. Rettig: Düntzers Ausgabe vom Götz v. Berlichingen. Ségur, Napoleons Geschichte. Von Herrn Direktor Dr. Heinze: Pyrkers Werke 3 Bd. Von dem U.-Primaner Otto Heinze: Hoffmann, Held des Niger. Heine, Expedition nach Japan. Von der Ober- und Unter-Prima: Frickes Ausgabe des Messias von Klopstock 2 Bd.

b. Durch Kauf:

Boe, Kulturbilder aus der deutsch. Vergangenheit. Goethe (Spemann) 4 Bd. Schiller (Spemann) 4 Bd. Auswahl deutscher Gedichte. Engelmann, Homers Odyssee. Astronomische Abende. Das elektrische Glühlicht. Engelmann, Sagenborn. Ebeling, das goldene Ei. Menge, Trauer und Treue. Krüger, germanische Märchen. Aus dem alten deutschen Reiche. Bd. I—XI.

C. Die Unterstützungs-Bibliothek

wurde durch Ankauf von Schulbüchern und Klassiker-Ausgaben vermehrt.

D. Für die physikalische Sammlung wurden angeschafft:

Pacinottis Motor. Eine Tangenten-Busssole. Siemens-Einheit. Kohlenplatten und Cylinder zur Batterie. Signers Wasserrad. Apparat für Druckzunahme nach unten. Apparat für den Gefrierversuch. Apparat für Mariottis Gesetz. Daniels Hygrometer. Eine Aequatorialsonnenuhr. Eine Normalstimmgabel.

E. Die naturwissenschaftliche Sammlung wurde vermehrt durch: eine Anzahl Mineralien und einige Geschenke von Schülern und Freunden der Anstalt.

VI. Stiftungen und Unterstützungen der Schüler.

An Schulgeld sind 10% des Gesamtbetrages erlassen worden.

Der Unterstützungsverein für arme Gymnasiasten hat im verflossenen Schuljahre wiederum einigen Schülern der Anstalt die nötigen Schulbücher geliehen und einem die halbe Freischule gewährt.

Folgenden Rechenschaftsbericht über die Kasse dieses Vereins veröffentlicht der Rendant derselben:

Bestand am 1. April 1889	83,95 M.
Beiträge der Mitglieder	127,50 „
Sonstige Einnahmen	15,00 „
	<hr/>
	Summa 226,45 M.
Die Ausgaben betragen	103,95 M.

Daher bleibt ein Bestand von 122,50 M.

Die Ausgaben setzen sich zusammen aus:

Schulgelder-Zahlungen	25,00 M.
Auslagen für Schulbücher	68,45 „
Botenlohn	10,50 „
	<hr/>
Summa	103,95 M.

VII. Mitteilungen an die Schüler und an deren Eltern.

Die beim Unterricht zu gebrauchenden Schulbücher sind sub I, 3 in der Übersicht über die während des abgelaufenen Schuljahres absolvierten Pensen angegeben.

Unter den Wörterbüchern und Atlanten ist eine Auswahl zulässig, doch werden empfohlen: Heinichen, lat.-deutsch und deutsch-lat. Wörterbuch von IV—I. — Benseler, griech.-deutsch und deutsch-griech. Wörterbuch von O III—I. — Thibaut und Molé, franz. Wörterbuch von III—I. — Atlas von Richter oder Andree-Putzger für alle Klassen. —

Kiepert, Atlas antiquus, von IV—I. — Für die Sagengeschichte in VI und V wird R. Schillmann, Vorschule der Geschichte, Sagen und Geschichten; — für die Lektüre aus der Bibel O. Schulz, biblisches Lesebuch für IV und III; — für die Lektüre des Caesar in III Wagler, Hilfsbüchlein zu Caesars bell. Gall. und für Homer das Wörterbuch von Autenrieth empfohlen.

Schluss-Bemerkung. Das neue Schuljahr beginnt Montag den 6. April cr. Die Aufnahme der Schüler für alle Klassen des Gymnasiums und für die aus zwei Abteilungen bestehende Vorschulklasse findet am Freitag und Sonnabend den 3. und 4. April von 9 Uhr Vormittags in dem Geschäftszimmer des Direktors statt. Jeder aufzunehmende Schüler hat eine Impfbescheinigung und, falls er das zwölfte Lebensjahr überschritten hat, eine Bescheinigung über die erfolgte Wiederimpfung vorzulegen, sowie ein Abgangszeugnis von der etwa früher besuchten höheren Lehranstalt.

Die Wahl der Pensionen unterliegt der Genehmigung des Direktors; es empfiehlt sich daher, nicht eher eine Abmachung in Betreff der Pension zu treffen, als bis der Direktor die bezügliche Wahl gebilligt hat.

W. Wapenhensch,

Direktor des Königlichen Friedrichs-Gymnasiums.